

dar ging he staan – Transitivität im Niederdeutschen

Lea Schäfer, Heinrich-Heine-Universität Düsseldorf (lea.schaefer@phil.hhu.de)

In den letzten Jahren ist ein wachsendes Interesse an Grammatikalisierungen der Bewegungsverben *gehen* und *kommen* zum aspektmarkierenden Auxiliar in kontinentalwestgermanischen Varietäten festzustellen (zuletzt Schäfer 2020; Demske 2020; Beliën 2016; Paul im Ersch.). Diese sind besonders interessant, weil sie zum einen sehr spezifische semantische Bedingungen ausdrücken und, anders als z.B. in den romanischen Sprachen, weniger der Tempusmarkierung als vielmehr der Aspektmarkierung dienen.

Dieser Beitrag konzentriert sich auf die bisher nicht näher beachtete spezielle Struktur mit *gehen* + Positionsverb, die sich bereits im Mittelhoch- (1a; s. a. Demske 2020: 25) und ganz besonders im Mittelniederdeutschen (1b) findet. In den modernen Dialekten ist sie besonders im niederdeutschen Raum verbreitet (2).

- (1) a. *vor thaz kint sie giengen stan* ‘stellten sich vor das Kind’
(»Mittelfränkische Reimbibel« vmtl. Mitte 12. Jh.)
b. *Darumm gadt nu sitten by den disch* ‘Darum setzt euch nun an den Tisch’
(Burkhard Waldis »Der verlorene Sohn« 1527)
- (2) a. *dar ging he staan un sed* ‘da blieb er stehen’
(KHM 19: »Von den Fischer und siine Fru«)
b. *un ging vör den Goldsmitt sitten* ‘und setzte sich vor den Goldschmied’
(KHM 47: »Van den Machandel-Boom«)

Insbesonders die Kausativ-Antikausativ-Verbpaare *stellen/stehe(n)*, *legen/liege(n)* und *setzen/sitze(n)* spielen dabei eine wichtige Rolle. Während die deutsche Standardsprache zum Ausdruck der Opposition Transitivität vs. Intransitivität, neben Kasus (Akk./Dat.) und Flexionsart (schwach/stark) bei diesen Positionsverben auch eine lexikalische Kennzeichnung herausgebildet hat, ist diese in den Dialekten nicht immer gegeben. Dementsprechend lautet die zu prüfende Hypothese, dass Dialekte, die Transitivität/ Intransitivität bzw. Kausativ/Antikausativ nicht lexikalisch oder morphologisch markieren, sondern eine analytische Konstruktion mit *gehen* als Auxiliar verwenden. Die inhärente Semantik des Bewegungsverbs *gehen* bietet sich dafür ebenso gut an, wie dessen Valenzstruktur. Damit ist diese Konstruktion im gewissen Sinne ein Spiegelbild von Bildungen mit *kommen* + Bewegungsverb, die intransitive Bewegungen hervorhebt (Schäfer 2020; Beliën 2016).

- Beliën, Maaike (2016). „Exploring Semantic Differences in Syntactic Variation: Dutch komen ‘come’ with a Past Participle or an Infinitive“. In: *From Variation to Iconicity: Festschrift for Olga Fischer on the Occasion of her 65th Birthday*. Hrsg. von Anne Bannink & Wim Honselaar. 3. Pegasus, 17–32.
- Demske, Ulrike (2020). „Zur Grammatikalisierung von *gehen* im Deutschen“. In: *Linguisten-Seminar : Forum japanisch-germanistischer Sprachforschung* 2, 9–42.
- Paul, Katharina (im Ersch.). „*gehen* als Auxiliar im Deutschen? Untersuchungen zum Grammatikalisierungspotential und der grammatischen Markierung“. In: *Linguistische Berichte*.
- Schäfer, Lea (2020). „*kommen* und Bewegungsverb in westgermanischen Varietäten“. In: *Syntax aus Saarbrücker Sicht*. Hrsg. von Julia Hertel & Augustin Speyer. ZDL-Beihefte 3. Steiner, 145–190.